

Virgil von Salzburg: Mönch, Missionar, Gelehrter

Der 1200. Todestag des hl. Virgil, des großen Mönchs, Missionars, Gelehrten, Abtes, Bischofs, Heiligen und Patrons aus Irland ist für das Salzburger Land und die Salzburger Kirche ein besonderer Anlaß zur Besinnung auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

In der Epoche von Rupert bis Virgil wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Salzburg einmal politisches Zentrum Bayerns – und eine der größten Diözesen der Weltkirche werden konnte.

Virgil war einer jener Wandermönche, deren Eifer, Wissen und Frömmigkeit das Abendland, das sich nach den Wirren und Zerstörungen der Völkerwanderung in einer ungeheuren Umwälzung befand, alles verdankt, was wir heute gemeinhin abendländische Kultur nennen!

Virgil kam um 743 an den Hof des fränkischen Königs Pippin nach Quiercy. Weil er sehr bald dessen Wertschätzung und Vertrauen gewann, wurde er nach zwei Jahren, etwa um 745, als geistlicher Berater zu Pippins Schwager Odilo nach Bayern geschickt.

Bald darauf, 746 oder 747, wurde er Leiter der ersten freigewordenen bayrischen Diözese, also Salzburgs.

Virgil – Abtbischof von Salzburg

Als Bischof von Salzburg war er zunächst noch etwa 10 Jahre bis 757 ohne Bischofsweihe, der irische Klosterbischof Dobdgreg übte die bischöflichen Funktionen

aus. Virgil unternahm alles, was der Festigung und Ausweitung des Einflusses seiner Diözese dienen konnte, selbst dann, wenn er sich bei seinem Landesherrn damit keine besonderen Sympathien schaffte.

Das große Wachstum der Salzburger Kirche unter Virgil wird nach zwei Richtungen hin besonders deutlich – einerseits gibt es unter seiner Herrschaft zwei bedeutende Missionsansätze: Den Ausbau des Chiemsecklosters als Missionszentrale für die Karantanenmission südlich des Alpenhauptkammes – von der mit Maria Saal (Virunum), wohin Modestus ging – St. Peter im Holz (Liburnia – Teurnia) und ad Undrimas (etwa auf dem Pölsalsplateau zu lokalisieren) drei besonders wichtige Stationen zu nennen sind. 772, nach dem Sieg Herzog Tassilo III. über die aufständischen Karantanen, wurde die inzwischen abgerissene Missionsverbindung neuerlich aufgenommen, bis zum Tode Virgils sind 6 Missionen nach Karantanien bekannt.

Der Virgildom

Zu den großen Leistungen gehört auch der Bau der dem hl. Petrus und Rupert geweihten Kathedrale, der spätestens 767 begonnen wurde und zumindest als Unterkirche am 24. September 774 geweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Gebeine des hl. Ruperts und zwei seiner Gefährten überführt. Der Bau,



nach langobardischem Vorbild errichtet, nach antiker Tradition ausgeführt, wurde noch vor der fränkischen Krönungskirche von St. Denis bei Paris aufgeführt, hatte zwar ähnliche Ausmaße wie diese, aber eine andere Bauweise.

Ob diese Kirche nun tatsächlich eine Krönungskirche für die Agilolfinger hätte werden sollen, kann nur vermutet werden. Der Bau fällt zwar noch in die große Entfaltungsperiode des agilolfingischen Herzogsgeschlechts, aber die Zeitsituation war für die Selbständigkeitsbestrebungen der Agilolfinger längst nicht mehr günstig.

Kunst und Wissenschaft

Kunst, Wissenschaft und Schrifttum erlebten unter Virgil eine hohe Blüte. Zu einer Lebensbeschreibung des hl. Korbinian durch den Mönch Arebo gab er zumindest den Anstoß, von ihm selbst könnte Aethicus Ister, eine fabulose Weltenbeschreibung, stammen, weiter wird ihm die Abfassung eines Glossars zugeschrieben, die Anlage des Gebetsverbrüderungsbuches aus St. Peter geht mit Si-

cherheit auf ihn zurück. Neben anderen literarischen und historiographischen Schriften, etwa auch einer verlorenen Frühfassung einer Rupert-Vita, gibt es auch Aufzeichnungen von Streitfällen. Dem Wirken Virgils ist sicherlich mittelbar der wohl in Salzburg entstandene Taszilokelch zu danken. Darüber hinaus belegen der Psalter von Montpelliere (789), der Codex millenarius Maior von Kremsmünster und das Wiener Cutbrecht Evangeliar die große künstlerische Leistung dieser Epoche. Die irisch-insulare Kultur wird zusammen mit italienischen Vorbildern zu einer neuen eigenständigen Schöpfung.

Als Virgil 784 starb, wurde er nicht bei Rupert in der Krypta, sondern in der Südmauer des Domschiffes beigesetzt. Dann verschwand Virgil aus dem Gedächtnis der Zeit. Erst als Erzbischof Konrad III. 1181 seinen großen Dombau begann, wurde der Leib Virgils gehoben. 50 Jahre später, 1233, wurde er heilig gesprochen. In der Folge der zweite große Patron Salzburgs.

G. Datterl